(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
**Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

**Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

**Anzeigen-Preis:**
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 87** **Mittwoch, den 14. April** **1897.**

## ⊙ Das Kriegsgewitter.

Feierliche Kriegserklärungen sind in modernen Kriegen sehr nebensächlich geworden: Erst wird mit Worten gestritten und dann zugeschlagen, und der Kriegszustand besteht bereits, bevor noch recht vom Kriege gesprochen worden ist. So ist im letzten russisch-türkischen Kriege die formelle Erklärung gar nicht abgegeben, ebensowenig im Kriege zwischen Serbien und der Türkei, zwischen Serbien und Bulgarien, zwischen China und Japan, und Griechenland und die Türkei machen es ebenso. Auf beiden Seiten sieht man in vorliegenden Thatsachen einen Kriegsfall, den man sehnlichst wünscht, und so wird zugeschlagen und immer wieder zugeschlagen. Wenn man sich auf den Seiten der kriegführenden Parteien bemüht, dem Gegner die Schuld für die ausgebrochenen Feindseligkeiten in die Schuhe zu schieben, so ist das einfach eine Maskerade; wer den Krieg will, findet schon Gelegenheit, Thatsachen herbeizuführen, aus welchen sich der Krieg von selbst ergiebt. Das ist immer so gewesen, und wird immer so bleiben, denn trotz aller Humanität und Bildung unserer Zeit, trotz aller Völkerfreundschaften, der sogenannten, trotz aller Friedenskongresse ist die Neigung zum Kriege bei nicht wenigen Völkern bedeutend größer, als die aufrichtige Liebe zum Frieden. Das heutige Kriegsgewitter beweist dies wieder schlagend.

Es ist ein Kriegsgewitter, mit dem wir seit den letzten Kämpfen an der türkisch-griechischen Grenze ernstlich zu rechnen haben. Ob es mit einigen Blitzen und Donnerschlägen sich wieder verziehen wird, ob es sich zu einem verheerenden Unwetter ausbildet, das muß die Zeit lehren. Ein türkisch-griechischer Krieg allein wäre weder etwas übermäßig Bedeutendes, noch etwas übermäßig Interessantes, denn das Abschneiden von Nasen und Ohren, das man auf beiden Seiten gleich gut versteht, ist keine so erfreuliche Thatsache, daß man sich mit Interesse in die Berichte darüber zu vertiefen vermöchte. Die Türkei, so altersschwach es mit ihren Einrichtungen bestellt ist, ist doch nicht so schwach, um nicht den kleinen Gernegroß Griechenland im Handumdrehen zur Raison zu bringen. Die Russen haben bei Plewna, bei Lowtscha, am Lom zur Genüge erfahren, was die Türken zu leisten vermögen, Kronprinz Konstantin von Griechenland wird daher, wenn er auf sich allein angewiesen bleibt, kaum Lorbeeren mit nach Hause bringen. Die weit überlegenen türkischen Streitkräfte würden in wenigen Tagen die griechischen Truppen zerstreuen. Aber wird Griechenland allein auf sich angewiesen bleiben? Das ist der wunde Punkt, der zu schweren Bedenken Anlaß giebt.

Bulgarien, Serbien und Montenegro wollen sich in einem türkisch-griechischen Konflikt neutral erhalten. So wird aus den betreffenden Hauptstädten gemeldet. Aber auf derartige Mittheilungen darf man nicht den leisesten Werth legen, man kann im Gegentheil getrost annehmen, daß die Armeeen dieser Raubstaaten sofort in die Türkei einrücken werden, wenn die entscheidende Besiegung der Griechen nicht unverzüglich geschieht. Und haben die Truppen des Sultans auch diese kleinen Racker auf dem Hals, dann könnte wahr werden, was das Sprichwort sagt, daß viele Hunde des Löwen Tod sind, zumal es schon ziemlich kühn ist, die osmanische Macht mit einem Löwen zu vergleichen.

Aber die mögliche Haltung von Bulgarien, Serbien und Montenegro ist es noch nicht, die den Grund zur Besorgniß bietet, es kommt noch etwas Anderes in Betracht. Das ganze Verhalten der Großmächte in den verflossenen Wochen hat bekanntermaßen gelehrt, daß das schöne Wort von der Einigkeit ein grimmiger Hohn ist, daß im Gegentheil bei der Aktion der hohen Mächte nichts weniger zu finden ist, als Einigkeit. Es fehlt nicht an Mächten, die Griechenland mehr oder minder offen protegieren, und es ist leider zu befürchten, daß eine solche Macht sich ins Spiel mischen wird, wenn die Türken dabei sind, den Griechen den verdienten Denkzettel zu verabfolgen. Man möchte sogar als gewiß ansehen, daß die Griechen wissen, daß auch im Falle eines unglücklichen Krieges ihnen nicht viel geschehen kann, sie würden sonst nicht Alles auf eine Karte setzen. Eine solche Intervention einer Großmacht würde aber das ganze europäische Konzert mit einem Male in die Luft sprengen, und aus der Möglichkeit eines mächtigen großen europäischen Krieges würde dann die Gewißheit, daß ein solcher nicht zu vermeiden sein wird. Darin liegt der eigentliche Ernst des jetzt auftauchenden Kriegsgewitters, nicht in dem Konflikt zwischen der greisen Türkei und dem Knirps von Griechenland.

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. April.

Das Kaiserpaar machte Montag einen Spaziergang im Thiergarten. Hierauf hörte der Kaiser im Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, sowie Marinevorträge. Abends nahm er an einem Kriegsspiel theil, das den Schluß des vor einigen Monaten begonnenen Spiels darstellt.

Das Kaiserpaar wird mit seinen Kindern von Schloß Urville in Lothringen, wo ein achttägiger Aufenthalt geplant ist, am 16. Mai in Wiesbaden eintreffen und dort acht bis vierzehn Tage verweilen.

Im Beisein des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen hat am verflossenen Sonntag in der evangelischen Kirche der Haupt-Kadettenanstalt zu Lichterfelde die Einsegnung von vierundsechzig Kadetten stattgefunden.

Für den verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin legt der preußische Hof die Trauer auf drei Wochen an. Die Leiche des Großherzogs wird von Cannes zuerst nach Schwerin übergeführt und zwei Tage in der Schloßkirche ausgestellt werden, darauf wird dieselbe zur Beisetzung nach Ludwigslust überführt. — Großherzog Friedrich Franz ist schmerzlos gestorben. Der Tod trat in Folge Ausbrechens eines Pulsadergeschwürs ein. Der Großherzog mußte sein Ende nahen fühlen, denn er ließ vor wenigen Tagen noch den Erbprinzen Friedrich zu sich kommen. In der Todesstunde waren ferner bei ihm Großherzogin Anastasia, die kürzlich mit dem ältesten Sohne des dänischen Kronprinzen verlobte älteste Tochter, Herzogin Alexandrine, und die jüngste Tochter, Herzogin Cäcilie. Großherzog Friedrich Franz, welcher in der preußischen Armee den Rang eines Generals der Kavallerie bekleidete, stand fest zu Kaiser und Reich. Wie jeder echte Ritter, war der dahingeschiedene Fürst auch ein eifriger Förderer jeglichen Sports. Der Kaiser betrauert in dem Dahingeschiedenen einen Verwandten und Fürsten, der seinem Herzen sehr nahe stand.

Herzog Johann Albrecht, der Regent von Mecklenburg-Schwerin bis zur Großjährigkeit des Thronfolgers, hat am Sonntag eine Proklamation erlassen, in der es heißt, er sei sich des Ernstes und der Schwere seines Amtes wohl bewußt und hoffe von Gottes Beistand, daß er, der Herzog, seiner Aufgabe zum Wohle des Vaterlandes möge gerecht werden. — Herzog Johann Albrecht hat sich vor Allem große Verdienste um unsere kolonialen Bestrebungen erworben.

Einer Einladung des Kaisers folgend, hat sich Prinz Ludwig von Bayern mit seiner Tochter Maria nach Berlin und von dort nach Stettin begeben, wo die Prinzessin auf der Werft des Vulkans am Mittwoch Mittag die Taufe eines neuen Kreuzers vollziehen wird.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist Montag früh nach Baden-Baden, und die Frau Fürstin Mittags nach Paris abgereist.

Das Befinden des Fürsten Bismarck wird gegenwärtig als recht erfreulich bezeichnet.

Generaloberst v. Loë dankt öffentlich allen Denjenigen, die seiner an seinem militärischen Ehrentage gedacht haben.

Für die Marinepläne, so betont die „Köln. Volksztg.“ aufs Neue, wird das Centrum auch dann nicht zu haben sein, wenn der Bundesrath der Aufhebung des Jesuitengesetzes seine Zustimmung ertheilen sollte.

Die Vorarbeiten für die Reform der Zivilprozeßordnung sind der „Münch. Allg. Ztg.“ zu Folge bereits so weit gefördert, daß noch in dieser Woche die vertraulichen kommissarischen Berathungen mit den Vertretern des preußischen Justizministeriums beginnen können. Der aus diesen Berathungen hervorgehende Entwurf wird unverzüglich den Bundesregierungen unterbreitet werden. Der Gesetzentwurf über das Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist schon vollendet und den verbündeten Regierungen vertraulich mitgetheilt worden. Die Konkursordnung wird im Verlaufe des Sommers im Entwurf zum Abschluß gebracht werden. Mit dem kommenden Herbst wird der Bundesrath in die Berathung dieser 3 Gesetzentwürfe eintreten können, die bis zum 1. Januar 1900 zugleich mit dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches Gesetzeskraft erhalten haben müssen.

Der engere Ausschuß des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher der neue Entwurf über die Handwerkerorganisation als unzureichend bezeichnet und der Reichstag um die Wiederherstellung des ursprünglichen (preußischen) Entwurfes gebeten wird.

In der sozialdemokratischen Parteileitung oder richtiger unter den Stimmführern in der sozialdemokratischen Presse wird der Kampf der Meinungen zwischen den Alten und Jungen noch immer lebhaft fortgesetzt. Der alte Liebknecht muß viel herhalten; neuerdings wird ihm von seinen eigenen Parteiangehörigen der Vorwurf gemacht, daß er die Zustände in Deutschland denen im Auslande gegenüber überall und alle Zeit über Gebühr und ohne Grund herabsetze. Gerade Deutschland sei der Träger der mächtigsten Arbeiterbewegung und es sei nicht angebracht, Deutschland schlechter zu machen als es in Wirklichkeit ist. Es wäre nicht übel, wenn Liebknecht wegen seiner vaterlandslosen Gesinnung, mit der er ohne Beispiel im In- nnd Auslande dasteht, von seinem eigenen Nachwuchs zum Tempel hinaus geworfen würde.

Eine angebliche Aeußerung des Kaisers wird aus Anlaß des Todes des socialdemokratischen Abgeordneten Schultze-Königsberg mitgetheilt, deren Inhalt wir unter allem Vorbehalt hier mittheilen. Bei Gelegenheit der Sitzungen des Staatsrathes äußerte der Kaiser gegenüber einem Abgeordneten, der als Sachverständiger für Arbeiterschutzfragen zu den Sitzungen berufen

---

## Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Es war nicht Ihre Schuld, Mr. Gullham, wenn Sie mir ein Unrecht zugefügt haben. Sie thaten es. Ich wäre nicht fähig gewesen, mich mit einer Todsünde zu belasten. Ich will auch jetzt nur thun, was gut und recht ist.“

Ein Blick wilden, glühenden Hasses war die Entgegnung auf ihre Worte. Im nächsten Augenblick stürmte er an ihr vorüber, krachend fiel die Thür ins Schloß und Mary Connor war allein.

Sie athmete tief und schwer, aber sie war ruhig, sie fürchtete Will Gullham's Drohungen nicht. Man konnte nicht so mit ihr verfahren, wie er angedeutet, weil sie dem Drang der Umstände gefolgt war, weil sie geschwiegen hatte. Nur hatte sie ein Gefühl, als ob abermals in den wenigen Minuten ein Sturm an ihr vorübergebraust sei, und dann der Gedanke an Lord Harry Ruthbert. Ja, da war die Pein, die sie jetzt die kleinen Hände gefaltet auf die Brust legen ließ und Thränen in ihre Augen drängte.

Es war ein eigenthümliches Gefühl gewesen, als Will Gullham ihr die Mittheilung gemacht, daß Edgar Saunders sich verlobt habe. Trauer hatte sie nicht empfunden. Ihr war nur plötzlich die Erinnerung an jene Momente lebendig geworden, wo er vor ihr auf den Knien gelegen und sie seiner ewigen Liebe versichert hatte. Sie hatte bisweilen gedacht, daß gerade seine Leidenschaft Gefühle in ihr geweckt, die ihr so verhängnißvoll geworden waren, auf jeden Fall war ihrer Liebe, als sie endlich seinen Bewerbungen Gehör gegeben, viel Mitleid beigemischt gewesen. Man hatte über sein blasses Aussehen gespöttelt und ihr bei jeder Gelegenheit versichert, daß sie seinen Tod auf dem Gewissen haben werde, wenn sie nicht endlich sein Flehen erhöre. Waren derartige Aeußerungen auch nur Spott gewesen, so hatten sie doch eine Wirkung auf Mary ausgeübt und nicht wenig dazu beigetragen, daß sie ihre Bedenken überwunden und in verhältnißmäßig kurzer Zeit Edgar Saunders ihr Jawort gegeben hatte.

Er war ein schöner Mann, aber — Mary Connor hatte sich bald nicht mehr darüber täuschen können, daß Edgar Saunders Hauptvorzug in seiner äußeren Erscheinung bestand. Nichtsdestoweniger war sie ihm in zärtlicher Liebe zugethan. Man sagte ihr, daß ihr Verlobter eines Tages sehr reich sein werde und unter den vornehmsten Damen habe wählen können. Marys Bescheidenheit ließ sie daher den Umstand, daß er sie Allen bevorzugt, als etwas besonders Großes erscheinen, das sie ihm durch überreiche Liebe vergelten müsse, und diese Ueberzeugung hatte all ihre Handlungen ihm gegenüber geleitet.

Wie schnell war sie aus einem Traum erwacht, der sie wirklich beglückt hatte! Sie vermied gern jede Erinnerung an eine Vergangenheit, die des Grausigen zu viel für sie gehabt, aber heute drängte sie ihr sich gewaltsam auf. Sie mußte der Stunden gedenken, wo sie, vor Verzweiflung erstarrt, im Gefängnisse gewesen war, obwohl sie die feste Ueberzeugung gehegt, daß Alles sich klären und man sie in kurzer Zeit wieder aus einer grauenvollen Umgebung entfernen werde. Den größten Schmerz hatte ihr damals der Gedanke an Edgar Saunders bereitet. Wie unglücklich würde er sein! Aber wenn er kam, dann wollte sie ihn trösten und beruhigen, sie mußte ja wieder frei werden.

Sie hatte ihren großmüthigen Vorsatz nicht zur Ausführung bringen können, denn er war weder gekommen, noch hatte er ihr auch nur eine Botschaft gesendet. Sie sah ihn zum ersten Male wieder vor Gericht, in dem Augenblick, als er dem Präsidenten jenen Brief übergeben hatte, der um Haares Breite ihre Verurtheilung herbeigeführt haben würde, wenigstens furchtbar belastend für sie gewesen war. Nicht mit einem einzigen Blick hatte Lord Edgar Saunders die Angeklagte gestreift, Richter und Auditorium mochten sich davon überzeugen, daß er mit der Angeklagten nichts mehr zu thun hatte. Ihm war die Affaire selbstverständlich furchtbar peinlich, da die Gefahr nach Lage der ganzen Sache nicht ausgeschlossen war, daß man annehmen konnte, er habe sich zum Genossen einer Verbrecherin gemacht. Dem Himmel sei Dank, daß er durch den Brief davor bewahrt geblieben war.

Mary Connor hatte niemals die Gründe erkannt, welche Edgar Saunders bewogen, direkt gegen sie Stellung zu nehmen. Seine Art und Weise ihr gegenüber hatte kaum noch dazu beitragen können ihr Unglück zu erhöhen. Schmerzerstarrt! Das war das rechte Wort für den Zustand, in welchem sie sich befunden, und vollkommene Apathie allein hatte ihr möglich gemacht, das Leben zu ertragen. Sie erinnerte sich nur, daß sie gedacht hatte, Edgar Saunders sei einer treuen Liebe gar nicht werth gewesen, und dann war ihr Manches klar geworden, was sie seither nicht begriffen. Mary Connor wußte auch, daß es Edgar nicht ernst mit seiner Absicht gewesen war, auf das Erbe des Oheims ihretwegen zu verzichten. Er hatte ihre Opferfreudigkeit gekannt und auf sie gerechnet.

So hatte Will Gullham's Mittheilung von Edgar's Verlobung sie kaum befremden können, und wenn sie ihr einen Stich ins Herz gegeben, so hatte der rasch vorübergehende Schmerz doch nichts mit einer Liebe zu thun, die vollständig erstorben war — Verachtung hatte sie getödtet.

Zum ersten Male empfand sie ein Gefühl von Bitterkeit gegen ein grausames Schicksal, das sie verhängnißvolle Wege hatte gehen lassen. Warum mußte sie Edgar Saunders begegnen? Wie ganz anders würde ihr Leben sich gestaltet haben, wenn ein Mann wie Harry Ruthbert ihren Weg gekreuzt hätte! Sie sah seine schöne männliche Erscheinung, deren vornehme Ruhe, gepaart mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit, so angenehm wirkte, im Geiste vor sich und warm wallte es in ihrem Herzen auf. Er würde nicht verdammt, sondern den Glauben festgehalten haben.

worden war, daß er gerade auch in der Wahl Schultzes in Königsberg wieder einen Beweis für die schädliche Wirkung der Ausweisungsbestimmungen des Socialistengesetzes erblicke. Schultze wäre wahrscheinlich ohne diese Bestimmungen niemals als berufsmäßiger Agitator nach Königsberg gekommen. Bewahrheitet sich die vorstehende Meldung, so würde der Kaiser seiner Zeit persönlich der Verlängerung des Socialistengesetzes widersprochen haben. Die Bestätigung der ganzen Nachricht bleibt aber jedenfalls abzuwarten.

Die viel erwähnte Novelle zum preußischen Vereinsgesetz ist nach übereinstimmenden Mittheilungen von mehreren Seiten in der letzten Sitzung des Staatsministeriums genehmigt worden und wird dem preußischen Landlage demnächst vorgelegt werden. Ueber den Inhalt der Vorlage ist bisher nichts bekannt geworden.

Die diesjährigen Manöver des preußischen Gardekorps sollen in Posen abgehalten werden.

400 italienische Studenten und Professoren trafen Montag in Köln ein, wo ein großartiger Empfang stattfand. Abends fand zu Ehren der fremden Gäste im Gürzenich ein Festmahl statt. Der Dienstag ist der Besichtigung der Museen, der städtischen Einrichtungen, des Domes und industrieller Werke gewidmet. Mittwoch früh erfolgt die Abreise nach Berlin.

## Ausland.

**England.** Im englischen Unterhaus fragte Field an, ob Schritte zur Förderung einer internationalen Conferenz über den Bimetallismus beabsichtigt seien. Erster Lord des Schatzes Balfour erwidert, er wisse den Erklärungen vom März vorigen Jahres nichts hinzuzufügen, nämlich daß keine Umstände vorhanden seien, welche von der Initiative der englischen Regierung in dieser Frage irgend welchen Gewinn erwarten ließe. — Parlamentsunterſekretär des Aeußeren Curzon erklärte, die Regierung habe nichts von Erklärungen italienischer Minister gehört, daß man im Begriffe stehe, Kassala an Egypten zurückzugeben, habe auch von der italienischen Regierung keine Anzeige einer solchen Absicht erhalten. Wenn eine solche Anzeige gemacht werden sollte, so würde die egyptische Regierung die damit verknüpften militärischen und finanziellen Fragen zu prüfen und zu erwägen haben, ob das Anerbieten angenommen werden könne.

**Frankreich.** Zur Panamaaffäre. Ueber einen dramatischen Vorfall wird aus Paris berichtet: Clovis Hugues wollte in einer Versammlung zu Gavenne-Bezons sprechen; bei seinen ersten Worten rief ein Anwesender: „Nieder mit dem Panamisten!" Clovis, von einem Wuthanfall erfaßt, sprang von der Bühne in den Saal, fiel über den Rufer her, bearbeitete ihn mit Fäusten und Füßen und brüllte fortwährend: „Ein Messer, gebt mir ein Messer, damit ich dem Schurken die Gurgel abschneide!" Die entzückten Zuschauer halfen ihm den Beleidiger hinauswerfen; dann kehrte der Sieger auf die Bühne zurück, hüllte sein Antlitz in seine langen Haare und brach in endloses Schluchzen aus, indem man mühsam die Worte verstand: „Die Elenden wollen mich entehren, das soll ihnen aber nicht gelingen." —

### Zu den Orientwirren

wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Wien gemeldet, es sei unwahrscheinlich, daß sich Griechenland zu einer Kriegserklärung entschließen werde, da es zur Führung eines regulären Krieges unfähig sei. Griechenland werde sich vielmehr bemühen, auf dem Umwege von Insurgentenkämpfen den Glauben zu erwecken, es wäre zum Kriege entschlossen. Dieses Alles seien aber vergebliche Einschüchterungsversuche; in längstens 4 Wochen werde die kretische Frage entschieden sein, weil Griechenland die gegenwärtige Situation länger nicht aushalten könnte. Es ist möglich, daß die Dinge diesen harmlosen Verlauf nehmen, möglich aber eben so wohl, daß der Krieg demnächst auf der ganzen Grenzlinie ausbricht. Wie verlautet, soll der türkische Höchstkommandirende Edhem Pascha den Befehl erhalten haben, den Vormarsch nach Larissa anzutreten. Andererseits scheint es vorläufig allerdings gelungen zu sein, eine Art Waffenstillstand herbeizuführen; von der Haltung der Griechen an der Grenze hängt es nun ab, was die nächsten Tage uns bringen werden. — Ueber die Erfolge, welche die Griechen bezw. die Türken in den bisherigen Grenzscharmützeln erzielt haben, liegen leider keine zuverlässigen Berichte vor; nach den griechischen Berichten sind die Griechen, nach den türkischen natürlich die Türken „Sieger" geblieben. Hierfür kann auch die folgende Depesche als Beleg dienen:

Konstantinopel, 12. April. Nach einer Meldung des türkischen Blattes „Ikdam" wurde von 9000 Mann griechischer Truppen bei Arta ein erfolgloser Angriff auf türkisches Gebiet unternommen; die Verluste der Griechen betrugen 175 Mann und 4 Geschütze. Das Blatt berichtet ferner, ohne Orte anzugeben, von einem Angriffe 5 griechischer Bataillone und zweier Kavallerieregimenter in der Richtung gegen Katerina, bei dem die Griechen indessen nach halbstündigem Gefechte unter Zurücklassung von 34 Gefangenen zurückgeschlagen seien.

Wir nehmen an, daß sich diese Meldung noch auf die Vorfälle von Ende voriger Woche bezieht und keinen neuen Zusammenstoß an der Grenze darstellt. Sollte Letzteres doch der Fall sein, dann würde die Lage sich natürlich wesentlich kritischer, als bisher, gestaltet haben.

Die Kretafrage wurde am Montag auch wieder in der italienischen Deputirtenkammer verhandelt. Sonnino empfiehlt der Regierung, unbeschadet ihres Festhaltens an dem europäischen Konzert irgend eine Initiative zu ergreifen, die Griechenland gestatten könnte, aus der Sackgasse herauszukommen. (Sehr gut!) Ministerpräsident di Rudini bemerkt, die Sache, die die Regierung unterstütze, sei nicht allzu volksthümlich, aber eine Regierung, die dem Interesse des Landes zu dienen wisse, müsse auch schmerzliche Verantwortlichkeiten auf sich nehmen. (Bravo, gut!) Di Rudini weist den Vorwurf zurück, daß Italien das Nationalitätsprinzip verletzt habe, und bemerkt, die Mächte seien weit entfernt, Kreta unterdrücken zu wollen, beabsichtigen vielmehr, dessen Freiheit und Autonomie zu regeln. Die Mächte haben auf Kreta als Ziel im Auge den Schutz der Schwachen, die Sicherung der Freiheit der Christen und die Begründung der Autonomie. Die Gefahren, die eine Isolirung Italiens mit sich bringen würde, seien ernste. Daher werde Italien bei der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Mächte mitwirken. (Unruhe.) Redner schließt mit der Bemerkung, die Regierung habe in Kreta nur mit dem Ziele intervenirt, zu Gunsten der dortigen Bevölkerung einzutreten. Sie werde dieses Ziel nicht ändern, indem sie sich ihrer Pflichten voll bewußt sei. Das Haus nahm schließlich die Tagesordnung Cappelli an, welche erklärt, daß die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 11. April. Die vor wenigen Jahren von der Firma Jasmer u. Comp. hier eingerichtete Frucht- nnd Schaumweinfabrik soll in diesem Sommer ganz bedeutend vergrößert werden. Während bis dahin im Jahresdurchschnitt nur 40 000 Liter gekeltert werden konnten, sollen die Keltern so erweitert werden, daß alljährlich mindestens 50 000 Liter gekeltert werden können.

— **Schwetz,** 11. April. Als vorgestern die hier verhafteten polnischen Arbeiter nach Graudenz gebracht werden sollten, erschienen auf dem Bahnhofe deren Frauen und hielten den Gatten in höchst erregter Weise die Kinder vor, mit denen sie nun darben müßten, äußerten sich auch nicht gerade freundlich über den Herrn Dekan, der es ihnen als Sünde dargestellt habe, wenn der Mann nicht zur Wahl komme und für den Polen stimme. — Schon seit längerer Zeit haben hier schulpflichtige Kinder in mehreren Abtheilungen regelrechten polnischen Unterricht durch zwei polnische Damen erhalten; da diese gar keine obrigkeitliche Genehmigung zur Unterrichtsertheilung hatten, ist eine Untersuchung dieserhalb eingeleitet worden. Das Haus der einen dieser beiden Damen war am 22. März dunkel, während die Illumination fast allgemein und keineswegs auf die Deutschen beschränkt war. — Um an dem Begräbniß des Lehrers Grütter in Buschkowo theilzunehmen, hatten mehrere auswärtige Lehrer ein Fuhrwerk gemiethet. Bei der Rückfahrt kehrten dieselben in einem Dorfe im Gasthause ein und ließen das Fuhrwerk unbeaufsichtigt stehen. Als die Lehrer aus dem Gasthofe zurückkehrten, war das Fuhrwerk verschwunden. Am anderen Tage ist dasselbe vollständig zertrümmert, das Pferd mit durchschnittenem Halse, in einem Bruch aufgefunden worden. Nach den Thätern wird eifrig geforscht. — Der Schuhmachermeister Friedrich Krcyson in Groß-Schwenten hatte bei der Regierung beantragt, seinen Namen verdeutschen oder umändern zu dürfen. Vor einigen Tagen ist ihm der Bescheid zugegangen, daß er von jetzt ab den Namen Friedrich Kron führen darf.

— **Graudenz,** 12. April. Wegen Beleidigung des Direktors und zweier Lehrer des Seminars in Tuchel ist, wie wir bereits berichteten, der verantwortliche Redakteur der „Gaz. Grudz." zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. In diesem Prozeß soll, wie das genannte Blatt behauptet, der angeklagte Redakteur versehentlich eidlich als Zeuge vernommen worden sein. Ueber eine weitere Einzelheit berichtet die „Gaz. Grudz." wie folgt: „Herr Seminardirektor Jablonski hat als Zeuge eidlich bekundet, er habe die Königl. Staatsanwaltschaft ersucht, sie solle nicht verlangen, daß seinerseits ein Strafantrag gegen den Redakteur gestellt werde. Seminarlehrer Zepke bezeugte, er habe keine Klage anstrengen wollen, Oberlehrer Dr. Prinz endlich bekundete, er hätte sogar, ohne seitens der Staatsanwaltschaft befragt worden zu sein, Strafantrag gestellt. Von dem ihn beleidigenden Artikel habe er durch die Uebersetzung erfahren, welche die Staatsanwaltschaft in Graudenz an den Seminardirektor gesandt habe, sowie aus irgend einem Blatte. — Aus diesen beschworenen Bekundungen der Zeugen folgert die „Gaz. Grudz.", daß die Staatsanwaltschaft in Graudenz Personen, welche seitens der „Gaz. Grudz." angegriffen worden sind, von dem Angriff Mittheilung gemacht, ihnen den Artikel, worin die Beleidigung enthalten ist, in Uebersetzung zusendet und die interessirten Personen veranlaßt habe, gegen den Redakteur Strafantrag zu stellen. Das im höchsten Grade erstaunte Blatt fragt, ob derartige Handlungen in das Gebiet der Thätigkeit der Staatsanwaltschaft gehörten, ob man auch sonst ähnlich verfahre und ob die höheren Behörden und besonders der Minister darüber informirt seien und dieses Vorgehen billigten. Die „Gaz. Grudz." ersucht die polnischen Abgeordneten dringendst, die Sache im Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen und den Justizminister zu bitten, daß er diese Fragen erschöpfend beantworte.

— **Konitz,** 11. April. Heute fand die Beerdigung des Rechtsanwalts Meibauer statt. Der Tod ereilte ihn in der Loge, wo er in gewohnter Weise Erholung suchte. Die Loge verliert mit ihm ihren langjährigen allverehrten Meister vom Stuhl, und fast sämmtliche Vereine der Stadt betrauern ein eifriges pflichttreues Mitglied. Er war ein echt deutscher Mann; daher ist es erklärlich, daß er noch kurz vor seinem Tode den Wunsch äußerte, der Männergesangverein möge an seinem Grabe sein Lieblingslied „Das treue deutsche Herz" singen. Gern entsprach der Verein diesem Wunsche seines heimgegangenen Mitgliedes.

— **Dirschau,** 11. April. Nach mancherlei Versuchen in der Beleuchtung hat sich die Verwaltung der hiesigen Eisenbahnstation für das Gasglühlicht entschieden. Es werden nun die Bahnsteige und der Rest der Eisenbahnüberführung bis zum Stationsgebäude mit solcher Beleuchtung versehen. — Die Befürchtung, daß dem seit Sonntag vermißten Untertertianer Franz Gerlach, welcher in der Richtung nach Stuhm fortgegangen war, ein Unfall zugestoßen sei, hat sich nicht bestätigt. Der Knabe hat sich in Pieckel eingefunden und ist dort von seinem Vater in Empfang genommen und nach Hause befördert worden.

— **Bromberg,** 12. April. Die von dem Direktor des Stadttheaters, Herrn Lange, veröffentlichte Uebersicht über den Verlauf der Saison — der ersten in dem neuen Stadttheater — ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Sie zeigt zunächst das Streben der Theaterleitung, dem Geschmack des Publikums gerecht zu werden, daher das abwechselungsreiche Repertoir, wie es wohl schwerlich eine zweite Bühne aufzuweisen haben wird. Dann dürfte aber auch jetzt sicher sein, daß in Bromberg für die modernen dramatischen Werke — modern dem Inhalt und Styl, nicht der Zeit nach — absolut kein Feld ist. Man hat sich hier weder für Schnitzlers „Liebelei," noch für Philippis „Wer wars?" begeistern können, dagegen aber für Wildenbruchs „König Heinrich" und last not least — für Schönthan-Koppel-Ellfelds Lustspiele. Wenn „Renaissance" hier elf Aufführungen erleben konnte, „König Heinrich" sieben, Sudermanns „Glück im Winkel" aber nur vier und die „Morituri" ebenfalls nur vier, so zeugt das doch von einer rührenden Anhänglichkeit des Publikums an die bewährte alte Richtung. Himmelhoch steht der Erfolg des „König Heinrich," dessen Werth durch den Schillerpreis, undiskutirbar geworden zu sein scheint, über dem Erfolge klassischer insbesondere Shakespeare'scher Stücke, denn wie in dem Berichte zu lesen ist, brachten „König Lear", „Viel Lärm um Nichts". „Othello" nicht einmal die Kosten ein. Gerne wollen wir er der Direktion glauben, daß die Mitglieder hier mehr leisten müssen wie überall — man denke: in einer von Anfang Oktober bis Anfang März währenden Saison mußten 96 Werke einstudirt werden, die 260 verschiedene Proben erforderten.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

## Lokales.

Thorn, 13. April 1897.

* [Personalien bei der Post.] Es sind zunächst commissarisch übertragen: eine Postrathsstelle bei der Oberpostdirektion in Danzig dem Geheimen expedirenden Secretär im Reichspostamt Wenck aus Berlin, die Postinspektorstelle bei der Oberpostdirektion in Danzig dem Telegraphenamtskassirer Pfitzner aus Stettin. Ferner sind übertragen: den Oberpostdirektions Sekretären Prinz aus Danzig und Kietzer aus Posen Kassirerstellen in Erfurt bezw. in Danzig Telegraphenamt, Oberpostsekretärstellen in Culm dem Postsekretär Finger aus Bromberg, in Graudenz dem Postsekretär Lippach aus Ostrowo, in Posen dem Postsekretär Wegner aus Culm.

+ [Der Jahresbericht des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn] für das Jahr 1896 ist soeben im Druck erschienen. Wir theilen aus demselben das Folgende mit: „Die Anstalt ist auch im abgeschlossenen Jahr — so heißt es in dem Bericht — in aufsteigender Entwickelung geblieben, sowohl hinsichtlich der Belegung durch Kranke, als auch der Entsendung von Schwestern in die Privatpflege. Das Bedürfniß nach Pflegeschwestern hat stetig zugenommen; leider konnten wir in vielen Fällen dem Verlangen nach einer Pflegeschwester nicht entsprechen, da das Mutterhaus in Königsberg trotz vieler Bitten sich außer Stande erklärte, uns noch mehr Schwestern für die Privatpflege zu überlassen. Der im Vorjahre in Aussicht genommene Bau einer Krankenbaracke auf dem neu erworbenen Terrain hinter dem Anstaltsgarten wurde zunächst aufgeschoben, da im Sommer 1896 an uns die Möglichkeit herantrat, die 1892 in Schillno hergerichteten Cholera-Baracken gegen eine geringe Entschädigung vom Staate zu erhalten. Die Sache zerschlug sich aber, da die Staatsregierung Bedenken trug, die Baracken aufzugeben. Der Vorstand ließ nun den Bau einer Baracke fallen und es ist statt dessen ein Erweiterungsbau des Hauptgebäudes in Aussicht genommen, wobei auch ein Isolierzimmer für ansteckende Kranke vorgesehen ist. Ist solch ein Anbau auch teurer als eine Baracke (er wird etwa 25—30 000 Mk. kosten) so ist er doch für die mancherlei Aufgaben unseres Hauses entsprechender; wir haben uns freilich zu diesem Anbau nur entschlossen in der Voraussetzung, daß das Wohlwollen und die hilfreiche Hand unserer Freunde uns auch fernerhin unterstützen wird. — Krankenpflegetage weist das abgelaufene Jahr 1896 8790 (7777) auf, die höchste bis jetzt erreichte Zahl. (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1895.) Es weilten im Hause 366 (303) Patienten. Demnach ergab sich eine tägliche Belegung des Hauses von 24,1 (21,2) Pfleglingen, die im Durchschnitt 24 (25) Tage in der Anstalt verblieben. Am meisten wurde die Anstalt in Anspruch genommen in den Monaten Juli (Dezember), wo der 6 Juli (17. Dezember) 36 (31) Kranke aufzuweisen hatte. Am schwächsten war die Anstalt im Oktober (September) belegt; am 15. Oktober (25. September) weilten 16 (10) Kranke im Hause Von den Kranken waren 212 (143) Männer, 109 (111) Frauen, 45 (49) Kinder; nach dem Religionsbekenntniß waren 216 (154) evangelisch, 141 (121) katholische, 13 (14) Juden.—41 (34) Kranke waren von dem Kreisausschuß, 88 (72) von Krankenkassen und Gemeinden uns zugeschickt worden. — 237 (297) suchten die Anstalt freiwillig auf. — Auch in diesem Jahre hatte die Anstalt eine Anzahl von Ausfällen zu verzeichnen in Folge gänzlicher Vermögenslosigkeit der Patienten, im Ganzen 1347,50 Mark. Selbstverständlich müssen diese Ausfälle in unserm Haushaltsplan sehr drückend empfunden werden, sie zeigen aber auf's Neue, daß wir eine Wohlthätigkeitsanstalt sind. Die Höhe dieser Ausfälle ist uns aber nur verschmerzbar gewesen durch die Beiträge der Mitglieder und den Ertrag unseres Bazars, für dessen gelungene Durchführung wir auch hier noch einmal allen, die uns mit Rath und That unterstützt haben, unsern Dank aussprechen. — Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Privatpflege. Während für die Pflege im Hause 3 Schwestern thätig waren, erforderte die Privatpflege ständig 5 Schwestern, und zwar in 31 (43) Fällen mit 1102 (1054) Pflegetagen. Wir hoffen, daß es mit der Zeit uns gelingen wird, diese Seite unserer Thätigkeit noch mehr in Aufschwung zu bringen. Der Pflegesatz der Schwester wurde von 1,50 Mark auf 1,75 Mark erhöht, weil das an das Mutterhaus zu zahlende Gehalt für jede Schwester von 200 Mark auf 230 Mark erhöht worden ist. — Innerhalb des Vorstandes hat das abgelaufene Jahr mancherlei Veränderuugen hervorgerufen. Am 1. April schied Herr Landgerichtsrath Martell aus unserer Mitte; seiner Thatkraft und Umsicht verdankt das Diakonissenhaus sehr vieles. Er war das treibende Element bei dem Bau des Hauses und unermüdlich thätig, dem Hause Gelegenheit zur Erfüllung seiner Zwecke zu verschaffen. Der Vorstand ehrte den Scheidenden und sein verdienstvolles Wirken durch ein Abschiedsessen, bei welcher Gelegenheit dem Gefeierten das Bild der Anstalt und der Mitglieder des Vorstandes überreicht wurde; auch wurde derselbe zum Ehrenmitgliede des Vorstandes gewählt. — Der Vorstand besteht aus Frau Excellenz Rohne, Frau Kaufmann Dauben, Frau Kaufmann Dietrich, Frau Oberbürgermeister Kohli, Frau General von Reitzenstein, Frau Kaufmann Schwartz, sowie den Herren Pfarrer Haenel (Vorsitzender), Kaufmann Hellmoldt, Geheimrath Dr. Lindau Regierungsassessor von Schwerin und Baumeister Uebrick. — Die Jahresrechnung pro 1896 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 19991,51 Mk. ab, der Etat pro 1897 mit 17094,67 Mk. In Einnahme sind u. a. gestellt: 12481 Mk. Kurkosten, 1661 Mk. Vergütung für Privatpflege, 892 Mk. Mitgliederbeiträge, 1821 Mk. Ertrag eines Bazars. Das Activ-Vermögen beträgt 71072 Mk., darunter 59054 Mk. Werth des Krankenhauses, 2622 Mk. Werth der Leichenhalle und 5835 Mk. Werth der inneren Einrichtung. Dem stehen Passiva im Betrage von 6691 Mk. (darunter 6000 Mk. restliche Hypothekenschuld) gegenüber, so daß der effektive Vermögensbestand sich auf 64380 Mk. stellt. — Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder i. J. 1896 betrug über 200.

* [Einen Verein zur Abwehr des HKTismus] beabsichtigt man, wie die „Gaz. Tor." behauptet, deutscherseits zu gründen. Den Ort verschweigt das Blatt. Aufgabe des neuen Vereins soll sein, „die HKTisten-Lügen zu widerlegen und nachzuweisen, welchen Nutzen die HKTisten aus der Antipolenhetze in Form von Stipendien, Subventionen, Lieferungen, öffentlichen, von der Gesammtheit bezahlten Arbeiten 2c. zögen." Die „Gaz. Tor." meint, es würden dadurch äußerst interessante

---

Nun aber? Thränen perlten über ihre Wangen. Der Gedanke an ihn hatte sie unendlich beglückt. Er war so gut gegen sie gewesen, so freundlich. Seitdem Mrs Ethel Gray ihm gesagt, daß ihr seine Besuche nicht willkommen seien, war er nicht mehr gekommen, aber sie hatte ihn wiederholt vom Garten aus gesehen — sie fand vorläufig keine Erklärung dafür, was Lord Ruthbert so häufig nach Violet-Valley führen könne, da weder dieser Theil der Waldung noch die denselben umgebenden Ländereien zu seiner Besitzung gehörten — einmal hatte er ihr auch ein paar wundervolle Rosen gebracht, und vor wenigen Tagen schickte er ihr ein paar Bücher durch seinen Diener. Das denselben beigefügte Billet sprach die Befürchtung aus, daß ihr Geist bei der alten Dame wenig geeignete Lectüre finden werde.

Sie würde auch Harry Ruthbert Aufklärung geben müssen. Das Blut strömte schneller durch ihre Adern, indem sie daran dachte, aber sie glaubte nicht mehr, durch irgend Etwas in ihrem Entschlusse wankend gemacht werden zu können. Sie wollte an Lord Ruthbert schreiben und seine Verzeihung dafür erbitten, daß sie ihn in einer thörichten Schwäche getäuscht. Sie war überzeugt, daß er ihr vergeben werde und vielleicht würde er ihr sogar glauben, wenn sie ihm sagte, daß sie keine Schuld auf dem Gewissen habe.

Während Mary Connor so in einem muthigen Entschluß sich zu stärken bemüht war, kehrte Will Gullham durch den Wald nach der Bahnstation zurück, wo er auf unbestimmte Zeit Quartier genommen hatte, da er nicht im Entferntesten daran gedacht, daß er schnell die sich selbst auferlegte Mission beendet haben würde. Auf einen solchen Ausgang der Angelegenheit war er am Wenigsten vorbereitet gewesen. Er hatte sich auf einen harten Kampf gefaßt gemacht, so wehrlos er Mary Connor auch gehalten. Nach seiner Meinung würde sie dabei geblieben sein, daß sie Lilian Smith sei. Er hatte angenommen — wie es seinem Charakter am nächsten lag — daß Mary sich die Umstände zu Nutze gemacht und einen Betrug in Scene gesetzt, um ihren für alle Zeiten mit Schande bedeckten Namen mit einem fleckenlosen zu vertauschen.

Will Gullham sah sich getäuscht. Es hatte keinen Kampf gegeben. Wehrlos, wie sie war, ergab sie sich in das ihr unvermeidlich Scheinende, sie kam ihm in Allem zuvor, sie wollte aus freiem Antriebe thun, was sie seiner Meinung nach um jeden Preis würde vermieden haben wollen und vermeiden mußte. Dadurch war für ihn eine Gefahr heraufbeschworen, größer als die, welche er durch Mary Connor's Tod für immer beseitigt geglaubt. Sie war auch jetzt schutz- und hilflos. War sie es wirklich? Warum mußte er immer an Harry Ruthbert und die Worte denken, welche er in Bezug auf das unglückliche Mädchen ihm gegenüber geäußert?

Während Will Gullham durch den Wald irrte, denn er war längst von dem rechten Wege abgekommen in dem Bemühen, einer etwaigen Begegnung mit Lord Ruthbert aus dem Wege zu gehen, wurde auch vorübergehend ein furchtbarer Gedanke in ihm lebendig, den eine nicht zu überwindende Angst ihm einflößte. Mary Connor lebte allein mit einer alten Frau. Wenn sie von der Erde verschwand, ehe sie ihr Geheimniß verrathen, wenn sie ihren Tod als Lilian Smith fand!

Kalte Schweißtropfen waren vor seine Stirn getreten, und er stand einige Augenblicke in Nachdenken versunken. Vor sich selbst zurückschaudernd, setzte er seinen Weg fort. So weit war es mit ihm gekommen, so tief war er schon gesunken, daß eine so grauenhafte Idee in ihm lebendig werden konnte. Ja, das war der Fluch der bösen That, die ihn weiter trieb auf der betretenen Bahn.

Todtmüde, mit zerrissenen Kleidern, langte Will Gullham in der Nacht auf der Station an. Die Dornen der Brombeerstauden hatten ihm das Gesicht und Hände blutig gekratzt. Er sah furchtbar aus, so daß der Wirth ihn wohl mit besonderer Aufmerksamkeit betrachten mochte.

Früh am folgenden Morgen reiste er ab, um in Indien ein Glück zu suchen, dem er bis zur Stunde vergebens nachgejagt war.

(Fortsetzung folgt.)

Sachen ans Tageslicht kommen. — (Vielleicht will Herr Jäckel in Posen die Leitung dieses Vereins in die Hand nehmen! ? d. Red.)

= [Radfahrer-Gautag.] Die Tagesordnung des am 2. Mai in Pr. Stargard stattfindenden Frühjahrsgautages des Gaues 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes enthält u. A.: Festsetzung der sportlichen Veranstaltungen für das Jahr 1897 und des zweiten Gautages, Bericht über den Stand der Gaukasse und über die Mitglieder-Bewegung, Wahl der Bundes-Ausschuß-Mitglieder für den 14. Bundestag in Bremen, Einhändigung der im vorigen Jahre erworbenen Auszeichnungen. Außerdem findet nach der Gausitzung gemeinsame Mittagstafel und eine Korsofahrt statt; ferner Abends ein Saalfest, für das der Gau einige Ehrenpreise für Einzelkunstfahren auf Hoch- und Niederrad, sowie der Radfahrer-Verein Pr. Stargard zwei Ehrenpreise für Sechserreigen der einzelnen Vereine ausgesetzt hat.

* [Müllerei-Berufsgenossenschaft.] Nach dem Jahresbericht der westpreußischen Sektion der Müllerei-Berufsgenossenschaft hat sich im verflossenen Jahr die Zahl der versicherungspflichtigen Betriebe von 1127 mit 2826 Arbeitern auf 1113 mit 2804 Arbeitern verringert. 15 Mühlen werden durch Dampf, 26 durch Wasser und Dampf, 17 durch Wind und Dampf, 7 durch Wind und Wasser, 410 durch Wasser, 638 durch Wind betrieben. Als Nebenbetriebe sind u. a. 120 Holzsägemühlen anzuführen. Betriebswechsel in der Person der Unternehmer haben 113 stattgefunden. Von 75 der Genossenschaft zur Last fallenden Unfällen (gegen 104 im Vorjahre) hatten 46 Unfälle eine Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen, 27 über 13 Wochen und 2 Unfälle den Tod zur Folge. An Unfallentschädigungen wurden einschließlich Kosten des Heilverfahrens und der Entschädigungen an die Angehörigen von Verunglückten 22302 Mk. gezahlt.

§ [Schul-Entschuldigungsschreiben] sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Urkunden anzusehen. Wissentlich falsche Angaben in solchen Schreiben, z. B. die unrichtige Angabe, das Kind sei krank gewesen, sind demnach als Urkundenfälschung zu beurtheilen und eventuell zu bestrafen.

= [Der zweite deutsche Handlungsgehilfentag] einberufen auf Veranlassung des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (Sitz Hamburg), tagt am zweiten Ostertage, dem 19. April, in Berlin in den Viktoria Sälen, Leipzigerstraße. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Besprechungen über das neue Handelsgesetzbuch und über die Frauenarbeit im Handelsgewerbe. — Aus mehr als 100 deutschen Städten liegen, wie uns der geschäftsführende Ausschuß mittheilt, bereits Anmeldungen zur Theilnahme vor.

— [Die Gründung einer Ost- und Westpreußischen Verbandskasse,] über deren Zweck wir bereits berichtet haben, fand am Sonntag in Königsberg statt. Es hatten sich im „Artushof" die durch Rundschreiben des Verbands-Direktors Wolski-Allenstein dazu eingeladenen Ost- und Westpreußischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften nach Schultze-Delitzsch'schem System versammelt. Anwesend waren 36 Vertreter, die 23 Vereinen angehörten. Nach Durchberathung des durch eine Kommission vorher bearbeiteten Statutenentwurfs, welcher nach eingehender Erörterung mit geringen Aenderungen Annahme fand, wurde einstimmig die Gründung einer Zentralkasse unter der Firma „Ost- und Westpreußische Verbandskasse, Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht", mit dem Sitz in Allenstein beschlossen. Der Geschäftsantheil ist auf 5000 und die Haftsumme auf 10000 Mk. festgesetzt. Dieser Verbandskasse traten von den anwesenden dazu legitimirten Vertretern sofort 17 größere und kleinere Vereine bei und unterzeichneten das Originalstatut, wählten als Generalversammlung zu Aufsichtsrathsmitgliedern die Herren Quassowski Gumbinnen, Anhuth-Insterburg, Heidemann-Heydekrug, v. Conradi Ortelsburg, Reiß Elbing, Liedtke-Neumark, Belian Insterburg, die wiederum zum Vorstand obiger Zentralklasse die Herren Rechtsanwalt Wolski, Korn, Frankenstein und zu deren Vertreter Fabrikbesitzer Roensch, sämmtlich aus Allenstein, einstimmig erwählten. Die Thätigkeit der Verbandskasse soll sofort erfolgen.

△ [Die Sterbekasse für das deutsche Forstpersonal], welche am 1. Januar in ihr 10. Lebensjahr eingetreten ist, hatte auch im Rechnungsjahr 1896 außerordentlich günstige Abschlüsse. Sie hat mit den gewöhnlichen, auf dem Umlageverfahren beruhenden Begräbnißkassen nur den Namen gemeinsam, in Wirklichkeit ist sie eine Genossenschaft der deutschen Forst- und Jagdbeamten zu gegenseitiger Versicherung von Kapitalien von 500 bis 6000 Mk. auf Todesfall. Die Mitgliederzahl ist auf 2572 gestiegen. Die Kasse ist in ganz Deutschland verbreitet. Die Versicherungssumme berechnet sich im Ganzen auf rund 6,3 Millionen Mark. Das beim Kontor der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin deponirte Grundstockskapital beträgt 533000 Mark und hat im Jahre 1896 um 110000 Mk., im Monat Januar 1897 um 25000 Mk. zugenommen. Die Gesammteinnahme der Kasse belief sich 1896 auf 163501 Mk. Die ohnehin sehr niedrig berechneten Beiträge werden sich für die jetzt neu eintretenden Mitglieder vom Jahre 1900 an um weitere 10—12 Prozent ermäßigen lassen. Die Verwaltung bei der Sterbekasse geschieht weitaus zum größten Theil im unbezahlten Ehrenamt. Nähere Auskunft ertheilt für Ost- und Westpreußen Forstmeister Zacher in Mehlauken, für Posen Oberförster Reling in Bromberg.

+ [Kunst-Lotterie.] Dem Zentralkomitee der in diesem Jahre in München stattfindenden VII. internationalen Kunstausstellung ist die Erlaubniß ertheilt worden, zu der in Verbindung mit der Ausstellung beabsichtigten, von der Königlich bayerischen Staatsregierung genehmigten öffentlichen Ausspielung von Kunstwerken und Kunstwerksreproduktionen auch in Preußen Loose zu vertreiben.

= [Gegen den Schmuggel] ist eine neue Bestimmung sowohl auf preußischer wie auf russischer Seite jetzt in Wirksamkeit getreten. Während früher dem Schmuggel nach entgegengesetzter Seite von den Steuer- resp. Grenzbeamten nichts in den Weg gelegt wurde, sind jetzt die preußischen Beamten verpflichtet, den Schmuggel nach Rußland wie auch umgekehrt die russischen den nach Deutschland zu verhindern.

+ [Die Maul- und Klauenseuche] hat in den letzten Monaten erheblich abgenommen. Verseucht waren in Preußen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ende Dezember 1896: | 286 | Kreise mit | 1400 | Gemeinden, |
| „ Januar 1897: | 262 | „ „ | 1130 | „ |
| „ Februar 1897: | 206 | „ „ | 667 | „ |
| „ März 1897: | 179 | „ „ | 429 | „ |

Die Regierungsbezirke Königsberg, Danzig, Köslin, Stralsund und Köln waren Ende März seuchenfrei. In dem Regierungsbezirk Gumbinnen und in den hohenzollernschen Landen war je eine Gemeinde verseucht. Die Regierungsbezirke Schleswig, Aurich und Koblenz hatten je 2, Stade 3, Stettin, Liegnitz und Trier je 4 verseuchte Gemeinden oder Gutsbezirke. Am stärksten herrschte die Krankheit in dem Regierungsbezirk Merseburg, wo 48 Gemeinden (238 Ende Dezember 1896) verseucht waren.

⚖ [Die vereinigte Böttcher-, Stellmacher- und Korbmacher-Innung] hielt gestern Nachmittag auf der Innungsherberge das Frühjahrsquartal ab. Es wurden ein Korbmacher als Meister in die Innung aufgenommen, zwei Ausgelernte, ein Stellmacher- und ein Böttcherlehrling, freigesprochen und zwei Lehrlinge neu eingeschrieben. Dann wurden noch gewerbliche Angelegenheiten besprochen.

— [Zum Absturze des Ingenieurs Ilmer aus Thorn,] worüber wir dieser Tage berichteten, wird dem „Berl. Lokal-Anz." aus Graz noch Folgendes geschrieben: Der Ingenieur der hiesigen Brückenbauanstalt, Paul Ilmer, ein erst 29jähriger Mann, unternahm mit zwei Kollegen einen Ausflug auf den Hochlantsch und auf die Teichalpe. Der Aufstieg auf die Teichalpe vollzog sich ohne Schwierigkeit. Von dort aus machten die Herren den Uebergang auf den Hochlantsch und wollten von dort durch den Bärenschütz den Abstieg nach der Bahnstation Pernegg durchführen. Hierbei verfehlten sie den Weg und kamen zu einem sogenannten Holzaufzug. Als sie einsahen, daß der Weg von dort aus nicht ins Thal führe, kehrten sie um und betraten den richtigen Steig auf der rechten Seite des Mixnitzbaches. Ilmer befand sich auf einem erhöhten Plateau und bezeichnete den zuerst eingeschlagenen falschen Weg mit aller Entschiedenheit als den richtigen. Trotzdem entschlossen sich die beiden anderen Herren, auf der anderen Seite den Abstieg zu versuchen. Sie riefen auch ihrem Collegen zu, er möge zu ihnen herüberkommen, was dieser jedoch ablehnte. Die beiden gelangten glücklich in's Thal und nach Pernegg. Da die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, kehrten sie nach Graz zurück. Als Ilmer auch am folgenden Tage nicht eintraf, wurden Nachforschungen eingeleitet, die aber zunächst resultatlos blieben. Das ganze Gebiet der Bärnschütz wurde mit Hilfe von Leitern und Seilen abgesucht, jedoch lange Zeit vergeblich. Endlich machte die Expedition gerade an einer der gefährlichsten Stellen Halt, wobei der Gendarm Tauber, auf einem vorspringenden Felsblock sitzend, unten, durch kreisende Raben aufmerksam gemacht, eine graue Masse zu erkennen glaubte, die kaum von den Farben des Gesteins zu unterscheiden war. Der Gendarm und ein Bergführer unternahmen eine Kletterpartie, und nach langen Anstrengungen gelang es ihnen, den Platz zu erreichen und um 11 Uhr Vorm. den Vermißten aufzufinden, doch nur als Leiche. In hockender Stellung, mit einem grauen Havelock bekleidet, kauerte er in einer engen Felsspalte. Der Kopf des Verunglückten war zertrümmert, die Gliedmaßen größtentheils gebrochen. An den Händen und Fingerspitzen hatte der Verunglückte Verwundungen, die darauf schließen ließen, daß er sich im Sturze über die 160 Meter hohe Felswand vergeblich zu halten und festzuklammern versucht habe. Die Uhr des Verunglückten war um 6 Uhr 3 Minuten stehen geblieben. Um halb 6 Uhr Abends hatte sich der Unglückliche von seinen Begleitern getrennt, also schon eine halbe Stunde später ereilte ihn das furchtbare Geschick. Der Tod muß sofort eingetreten sein.

mp [Zum gerichtlichen Verkauf] des Grundstücks Gartenstr. 64 (Bromberger Vorstadt), bisher Herrn David Marcus Lewin gehörend, hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab die National-Hypotheken-Creditgesellschaft in Stettin, welche den Zwangsverkauf beantragt hat, mit 2650 Mk. ab.

♈ [Polizeibericht vom 13. April.] Gefunden: Ein weißes Taschentuch, gezeichnet E. G. 4. im Ziegeleiwäldchen. — Verhaftet: Eine Person.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,20 Meter über Null. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit Zucker, Spiritus, Honigkuchen, Kleineisenwaaren, Branntwein und Seife für die Weichselstädte nach Danzig.

**Warschau, 12. April. (Eingegangen 2 Uhr 11 Min.) Wasserstand hier heute 2,67 Meter, gegen 2,87 gestern.**

---

♒ Podgorz, 12. April. Die Gemeinden Brzoza und Czernewitz beabsichtigen ihre Ländereien einzudeichen. — Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet in der hiesigen evangelischen Schule am Mittwoch, den 14. d. M., und in der katholischen Schule am Donnerstag, den 22. d. M., statt.

r Rudak, 12. April. Am 22. März hat, wie noch nachträglich berichtet sei, auch der Besitzer des Vergnügungslokals „Zur Erholung" hierselbst, Herr Dümmler, in seinem Garten eine Eiche unter entsprechender Feierlichkeit gepflanzt. Die Eiche war von dem Büchsenmacher Büttner vom 21. Infanterie-Regiment gestiftet. Herr D. ist Schneidermeister beim 11. Artillerie-Regiment und Vicefeldwebel. — Der Haushaltsplan unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4608 Mk. ab. Die Umlage beträgt 200 % der Einkommensteuer und 175 % der Realsteuern. An Lustbarkeitssteuer kommen 106 Mark ein.

△ Gremboczyn, 12. April. Am 6. und 7. April hat der Revisor bei der General-Anwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied, Herr Szukalski, die Geschäftsführung und ganz besonders auch die Genossenschaftsorgane und die sonstigen Einrichtungen des hiesigen Darlehnskassenvereins (e. G. m. u. H.) ordnungsmäßig revidirt. Die Buchführung erwies sich in jeder Hinsicht als gut. Die Protokolle der einzelnen Sitzungen sind ordnungsmäßig abgefaßt und unterzeichnet worden. Die Mitgliederzahl ist seit dem Bestande des Vereins von 15 auf 42 gestiegen. Die vorjährige Revision erwies, daß der Verein eine Unterbilanz hatte, während er jetzt schon mit Gewinn arbeitet.

[:] Aus dem Drewenzwinkel, 12. April. Am Sonntag Palmarum fand in Grabowitz die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden (14 Knaben, 22 Mädchen) durch den Pfarrer Ullmann statt. Leider mußte die Feierlichkeit dadurch einbüßen, daß Herr Pfarrer Ullmann selbst den Gemeindegesang leiten mußte, weil die kirchlichen Körperschaften der Gemeinde Grabowitz ihren beiden Organisten ihre Gehaltsforderung von 75 bezw. 50 Mark für das Rechnungsjahr 1897/98 nicht bewilligt hatten. Daß der Pfarrer selbst den Gemeindegesang leiten muß, auch im liturgischen Theil, ist wohl einzig dastehend in der evangelischen Landeskirche, aber in der Gemeinde Grabowitz fast zwei Jahre lang schon dagewesen. Möchte bei dieser Willkür der kirchlichen Körperschaften doch die kirchliche Behörde energisch zurechtweisend eingreifen!

— Von der russischen Grenze, 12. April. Ein recht heiterer Vorfall spielte sich vor einigen Tagen in der polnischen Ortschaft Lucksznie ab. Vor einigen Tagen war nämlich Schmugglern ein mit verschiedenen Waaren beladener Wagen abgenommen worden. Das Gefährt sollte nun zu Gunsten der Staatskasse versteigert werden. Zum Bietungstermin waren auch der den Beamten unbekannte Besitzer des Gefährts und der Grenzsoldat erschienen, welcher die Beschlagnahme ausgeführt hatte und dem deshalb ein Antheil vom Erlöse zustand. Der Eigenthümer des Fuhrwerks verschwand gleich beim Anblick des Soldaten. Dieser aber machte große Augen, statt der beschlagnahmten starken, wohlgenährten Pferde und des guten festen Wagens, wurden zwei ganz abgemagerte, vor einen halb zerbrochenen Karren gespannte Klepper vorgeführt, die statt der erhofften 100 nur 9 Rubel brachten. Auf dem Transport war es einigen findigen Geschäftsleuten unter Zustimmung der Führer nämlich gelungen, schleunigst einen beide Theile befriedigenden Tausch zu Wege zu bringen.

## Briefkasten der Redaktion.

Korr. e hier. Darüber, daß man auch in diesem Jahre wieder einen Streik der Netzeflößer befürchtet, haben wir vor einigen Tagen schon unter Bromberg berichtet.

## Vermischtes.

Deutsches Hundertjahr-Sportfest in Berlin. Für das Fest, dem der Kaiser vermuthlich beiwohnen wird, sind drei Tage in Aussicht genommen, und zwar der 17. Juni für den Pferdesport, der 19. für den Wassersport, und der 20. Juni für den Landsport. Die Veranstaltungen des Landsports sind: für die Gruppe Radfahren: ein Rennen, ein Reigen- und Kunstfahren. Der Fechtsport soll ein Fechten mit leichtem Säbel und ein Florettfechten vorführen. Der Lawn-tennis-Sport wird sich durch ein Einzelspiel und ein Doppelspiel darstellen. Ferner sind Wettkämpfe im Fußballspiel, im Laufen und Springen geplant. Gleichzeitig ist für den ersten Tag die Grundsteinlegung für das zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal geplant, das nach den bisherigen Verhandlungen seinen Platz an der „Tausend-Meter-Ecke" bei Grünau erhalten soll. Am zweiten Tage finden auf dem festlich geschmückten Rennplatze des „Vereins für Hindernißrennen" in Karlshorst ein Flachrennen, ein Hürdenrennen, eine Steeple-Chase und ein Herrenfahren, sowie eine vom deutschen Sportverein zu leitende Veranstaltung, über deren besonderen Charakter noch das Nähere bestimmt werden soll, statt. Am dritten Tage ist eine Ruderregatta auf der Dahme bei Grünau in Aussicht genommen, bestehend aus einem Schülerrudern, offen für Schüler aller höheren deutschen Lehranstalten, einem Vierer-Rennen für akademische Rudervereine, einem Achter-Rennen für deutsche Rudervereine und einem Einer-Rennen für deutsche Rudervereine. Für den Schwimmtheil des Festes ist ein Schnellschwimmen über 100 Meter und ein Gruppenspringen geplant. Für jeden Wettkampf soll nur ein Preis ausgesetzt werden.

Die Signale der deutschen Armee sollen zum großen Theil erheblich geändert werden, sodaß eine möglichste Uebereinstimmung zwischen den Infanterie- und Kavallerie-Signalen herbeigeführt wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht verstanden wurden. Gerade bei den letzten Kaisermanövern machte sich dies oft recht unangenehm bemerkbar; als die zu den führenden Generalen kommandirten Trompeter, die „das Ganze avanciren" blasen sollten, vorschriftsmäßig das Signal „Schritt" gaben, sollen viele Infanterie-Offiziere nicht gewußt haben, was das bedeute. Der Kaiser hat deshalb erst kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armee-Musik-Inspizienten Roßberg und mehreren Professoren der Hochschule für Musik im Park des Schlosses Bellevue von Hornisten und Trompetern Versuche mit neuen Signalen ausführen lassen.

Ein Töpferstreik ist in Breslau ausgebrochen. Etwa 300 Gesellen sind daran betheiligt.

Professor Hans Müller, Erster ständiger Sekretär der Akademie der Künste und Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin ist gestorben.

Die preußische Unterthanin Auguste Freimann wurde kürzlich zu Riga (Rußland) in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu ergreifen. Es sind zwei den besseren Gesellschaftskreisen angehörende junge Leute in den zwanziger Jahren. Dieselben haben bereits ein Geständniß abgelegt. Nachdem sie ihrem Opfer mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten, raubten sie das vorhandene baare Geld, sowie verschiedene Brillanten und Schmuckgegenstände, worauf sie die Wohnung in Brand steckten. Das Feuer war bald gelöscht.

Verhaftet wurde in Kattowitz ein Bäckergeselle Namens Reimann, der ohne Paß angekommen war. Man glaubt in demselben den langgesuchten Mörder des Bankiers Cohn in Pleß aufgegriffen zu haben.

Die berühmte Galleriedes Fürsten Borghese ist von der italienischen Regierung für 3600000 Francs angekauft worden, welche Summe in 50 Jahresraten getilgt werden soll.

Die Verbringung von Verbrechern nach Sibirien hat auf Befehl des Zaren künftig auf der sibirischen Eisenbahn zu erfolgen. Bis jetzt mußten die nach Sibirien Verschickten den Weg dahin zu Fuß zurücklegen, der von Tomsk bis Irkutsk allein 98 Tage erforderte. Oft mußten sie Jahre lang in den sogenannten Centralgefängnissen warten. Die in Folge dieses Systems gewöhnlich eintretende Ueberfüllung der Gefängnisse war die Ursache ansteckender Krankheiten, welche unzählige Opfer dahinrafften. Außerdem waren in den Gefängnissen wegen Ueberfüllung Männer Frauen und Kinder in einem Raume untergebracht, was eine völlige Entsittlichung herbeiführte. Die russischen Blätter begrüßen den Ukas als einen Akt hoher Menschlichkeit.

Walfischfang durch Elektrizität hat nach einer kanadischen Zeitschrift Kapitän Herschell, ein alter Walfischfänger von Neu-Schottland, vorgeschlagen, nachdem er mit Unterstützung mehrerer Ingenieure einen dazu geeigneten Apparat konstruirt hat. Dieser besteht aus einer Dynamomaschine von 10000 Volt, an die ein metallisches Kabel von 3000 Meter Länge befestigt ist; dieses Kabel, sowie die daran befestigte Harpune müssen natürlich gut isolirt sein, um eine Handhabung des Apparats zu ermöglichen. Die Harpune besteht aus Holz mit einer 60 Centimeter langen Spitze aus gehärtetem Stahl. Sobald ein Walfisch gemeldet, wird ein Boot mit der an das Kabel befestigten Harpune ausgesandt; es genügt, das Thier mit der Spitze der Harpune zu berühren, um es ganz widerstandsunfähig zu machen.

Eine Haarlocke der Agnes Sorel. In der Hinterlassenschaft des Barons Pichon, welche in diesen Tagen in Paris versteigert wurde, befand sich auch eine Haarlocke der Agnes Sorel, der aus der Geschichte der Jungfrau von Orleans bekannten Geliebten Karls VII. Diese Locke war im Grabmal der Kirche zu Loches, wo Agnes Sorel beigesetzt wurde, von einem Gouverneur des Schlosses von Loches, Herrn de Vaudreuil, aufgefunden worden. Im Jahre 1865 hatte sie Baron Pichon einem Herrn Herfort abgekauft, welcher Spitalverwalter in Houfleur war. Diesmal erreichte sie im Hotel Droux einen Preis von 140 Fr. Ein anderes historisches Erinnerungszeichen war ein „Gänsespiel zur Zerstreuung Seiner Majestät" aus Ebenholz mit eingelegtem Elfenbein, welches Ludwig XIV. angehört hat. Die Erben des Barons Pichon erhielten dafür 220 Fr.

## Neueste Nachrichten.

**Wilna, 12. April. Der General-Gouverneur von Wilna, General der Kavallerie Orschewsky, ist gestorben.**

**Petersburg, 12. April. Heute starb hier der ehemalige Direktor des Departements der Posten und Telegraphen im Ministerium des Innern, Besak.**

**Kanea, 12. April. Oberstlieutenant Famain landete hier zwei Compagnien. — Das Fort Kissamo Castelli ist von den Türken geräumt und von den Aufständischen besetzt worden.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. April um 6 Uhr Morgens über Null: 4,20 Meter. — Lufttemperatur + 9 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Nordost.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Für Mittwoch, den 14. April:** Wenig erändert, lebhafte Winde, kühl, Niederschläge.

**Für Donnerstag, den 15. April:** Veränderlich, normale Temperatur, starke Winde. Sturmwarnung.

## Handelsnachrichten.

**Thorn**, 13. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: etwas fester, fein hochbunt glasig 131—132 Pfd. 149—150 Mk., hell 130 Pfd. 148 Mk., bunt 126 Pfd. 144 Mk.

Roggen: unverändert, 123/124 Pfd. 104—105 Mk.

Gerste: in feiner Waare etwas Nachfrage, feine Brauwaare 130 bis 136 Mk.

Hafer: geschäftslos, 108—113 Mk., je nach Qualität.

**Marktpreise: Thorn, Dienstag, d. 13. April.**

| | | niedr. Mk | niedr. Pf | höchst Mk | höchst Pf | | | niedr. Mk | niedr. Pf | höchst Mk | höchst Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stroh (Richt-) | pr. Ctr. | 2 | — | 2 | 40 | Bressen | 1 Pfd. | — | 35 | — | 50 |
| Heu | „ | 2 | 50 | 3 | — | Schleie | „ | — | — | — | 60 |
| Kartoffeln | pr. Ctr. | 1 | 80 | 2 | 30 | Hechte | „ | — | — | — | 60 |
| Weißkohl | p. Md. | 1 | — | 1 | 30 | Karauschen | „ | — | — | — | 40 |
| Rothkohl | p. Kopf | — | 10 | — | — | Barsche | „ | — | 30 | — | 40 |
| Mohrüben | 3 Pfd. | — | 10 | — | — | Zander | „ | — | — | — | 60 |
| Wrucken | p. Mdl. | — | 80 | 1 | — | Karpfen | „ | — | — | — | — |
| Aepfel | p. Pfd. | — | 15 | — | 18 | Barbinen | „ | — | — | — | — |
| Birnen | „ | — | — | — | — | Weißfische | „ | — | 30 | — | 40 |
| Spinat | „ | — | 20 | — | 25 | Puten | Stück | 3 | 50 | 4 | 50 |
| Butter | „ | — | 90 | 1 | 10 | Gänse | „ | 3 | 50 | 7 | — |
| Eier | Schock | — | — | 2 | 40 | Enten | Paar | 3 | 50 | 5 | — |
| Krebse kleine | „ | — | — | — | — | Hühner, alte | Stück | 1 | 80 | 2 | 90 |
| Aale | p. Pfd. | 1 | — | 1 | 10 | „ junge | Paar | 1 | 60 | 2 | 20 |
| | | | | | | Tauben | „ | — | 70 | — | 90 |

Fische waren heute wenig am Markt.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 13. 4. | 12. 4. | | 13. 4. | 12. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | abgeschw. | erholt | Rum. R. v. 1894 4% | 87,80 | 87,80 |
| Russ. Banknoten. | 216,55 | 216,40 | Disc. Comm. Antheile | 194,70 | 193,90 |
| Warschau 8 Tage | 216,20 | 216,20 | Harpen. Bergw.-Act. | 172,70 | 172,75 |
| Oesterreich. Bankn. | 170,35 | 170,45 | Thor. Stadtanl. 3½% | 101,— | 101,— |
| Preuß. Consols 3 pr. | 98,20 | 98,20 | Weizen: Mai | 156,— | 155,25 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 104,10 | 104,10 | Juli | 157,50 | 156,75 |
| Preuß. Consols 4 pr. | 104,10 | 104,10 | loco in N.-York | —,— | —,— |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 98,— | 98,10 | Roggen: Mai | 117,50 | 117,— |
| Dtsch. Rchsanl. 3½% | 103,90 | 103,90 | Juli | 118,75 | 118,25 |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 94,10 | 94,30 | Hafer: Mai | 127,50 | 127,25 |
| „ „ 3½% „ | 100,30 | 100,30 | Rüböl: Mai | 54,90 | 54,70 |
| Pos. Pfandb. 3½% | 100,50 | 100,50 | Spiritus 50er: loco | 59,20 | 59,20 |
| „ „ 4% | —,— | —,— | 70er loco. | 39,50 | 39,50 |
| Poln. Pfdbr. 4½% | 67,70 | 67,60 | 70er Mai | 43,90 | 43,80 |
| Türk. 1% Anleihe C | —,— | 18,70 | 70er September | 44,50 | 44,30 |
| Ital. Rente 4% | 90,— | 89,90 | | | |

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

# P. Trautmann,
## Tapezier und Decorateur, Thorn
**Gerechtestrasse 11 und 13.**

empfiehlt sein grosses Lager in **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu billigsten Preisen.

Durch Vergrösserungen meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten, bis zu den feinsten Sachen aufs Beste complettirt, sodass ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine grosse Auswahl in **Möbel- und Decorationsstoffen, Teppichen, Portieren** und **Tischdecken.**

Alle **Decorationen** werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend angefertigt. **Marquisen** und **Wetterrouleaux, Anstecken** von **Gardinen** etc., sowie **Reparaturen, Umpolsterungen** von **Polstermöbel**, gelangen in **kürzester Zeit** zur Ausführung.

**Complette Ausstattungen**

**liefere bei besonders billiger Preisstellung.**

---

# D. Sternberg
## jetzt **Breitestrasse 32.**

Um meine Lagerbestände bis zur Fertigstellung des Neubaues möglichst zu verkleinern, beginnne mit dem **heutigen Tage** einen

## Räumungs - Verkauf.

**Es bietet sich für alle Waaren eine ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheit und mache ich auf folgende Artikel besonders aufmerksam.**

## Baumwolle.

Prima Virginia in allen Farben . . . . Pfund 0,95 Mk.
Prima roth Unterrockgarn 6 und 8 fach . . „ 0.85 „
Prima weiß „ „ „ „ „ . . . . „ 1,00 „
Prima garantirt diamantschwarze Baumwolle Lage 15 Pfg., Pfund 1,50 „
Extra prima „ „ Baumw. „ 18 „ „ 1,75 „
Echt diamantschwarz Negergarn. Estremadura Nr. 3 und 4. Lage 22 „ „ 2,20 „
Echt diamantschwarz Max Hauschild. Estremadura Nr. 3 und 4. Lage 25 Pfg. „ 2,45 „
Echt diamantschwarz Doppelgarn, Schickhardt 8fach, Nr. 30. Lage 27 Pfg. „ 2,70 „
Echt diamantschw. I. Neger-Doppelgarn 8 fach, Nr. 30, vollständiger Ersatz für Schickhardt. Lage 25 Pf., Pfd. 2,45 Mk.

## Strümpfe

echt lederfarbig und diamantschwarz für Damen und Kinder ebenso = **Socken** = in allen Qualitäten enorm billig.

## Handschuhe

Eine Parthie Zwirnhandschuhe farbig Paar 20 Pfg. Auch sind halb-seidene, leinen und reinseidene Handschuhe sehr preiswerth zu haben.

**Corsettes** von 95 Pfg. an bis zu feinsten Facons im Preise bedeutend herabgesetzt.

**Herren-Stehkragen** garantirt 4 fach Leinen. Stück 25 Pfg., ebenso sind in den entsprechenden Preislagen alle Facons in Kragen, Manschetten und Chemisettes vorräthig.

Außerdem offerire ich **Damen- u. Kinderschürzen**, alle Neuheiten in **Hals- und Nackenrüschen, Spitzen, Schleiertülls**, sowie sämmtliche **Passementerie-Artikel**, wie: **Gimpen, Spitzen, Perljäckchen etc.**, ebenso sämmtliche **Zuthaten für die Herren- und Damenschneiderei** in größter Auswahl.

---

# Cravatten!

Die neuesten Façons,
Die grösste Auswahl,
Die billigsten Preise

bei **J. Klar,**
**Breitestr. 42.**

---

**Maurergesellen**
sucht
A. Teufel, Maurermeister.

---

**Einen Gesellen**
verlangt von sofort
Klempnermeister **Tress**,
**Mocker**, Lindenstraße.

---

# Original Pilsner.
Erste Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen.
**Dortmunder** (lichtes) **Bier**
Union-Brauerei in Dortmund
empfiehlt
**Friedr. Dieckmann,**
Posen.
General-Vertreter genannter Brauereien für Posen und Westpreußen.

Bei Bezug von Waggonladungen Brauereipreise. 156

---

Technisches Bureau
für
Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.
**Koppernikusstraße 9**
übernimmt
**Arbeitsausführungen jeder Art und Größe, sowie Reparaturen.**

---

**Offerire zur Saat:**
gerstefreien Hafer,
Sommerroggen,
Früherbsen,
Gerste,
Roth- und Weißklee.
1555 **G. Edel.**

---

**Visiten-Karten**
in allen gangbaren Formaten
empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

---

**Neue Geschäftsverbindungen**

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annoncirt. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, Jerusalemerstr. 48.

---

**Versäumen Sie**

nicht, sich direkt vom Verlage **Philipp Reclam jun.** in **Leipzig** gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto eine Probenummer der vornehmsten deutschen Familienzeitschrift **Universum** zu bestellen. 863

---

**Java Sum** gr. Form 500 St. v. M. 9 an
**Brasil. Hav.** mild 500 St. v. 17,50 „
**Rein Havana** 500 St. v. 25,— „
Versand gegen Nachm. Nicht conv. umgetauscht. Eig. Fabr. v. **Jos. Rapeport**, Hamburg. 4938

---

**Die Organistenstelle**

in **Podgorz** ist sofort neu zu besetzen. Gehalt ca. 150 Mark. Meldungen sind an uns zu richten. 1534

Podgorz, den 11. April 1897.
**Der Gemeindekirchenrath.**
**Endemann**, Pfarrer.

---

**Wohnung** von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

---

# Pilsner Bier
aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen
**in Gebinden, Siphon u. Flaschen**
offeriren
**Plötz & Meyer.**

---

**Klavier-Unterricht**
ertheilt zu mäßigen Preisen
**Hedwig Hey**, geb. Gude, Gerechtestr. 9.

---

**Blut-Apfelsinen,**
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.
**Valentin Wiegele**, Triest.

---




Zu beziehen durch die Buchhandlung:
Walter Lambeck, Thorn.

---

# Gärtner!

**Einem unverheirath Gärtner bietet sich Gelegenheit unter sehr günstigen Bedingungen sich selbstständig zu machen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.** 1442

---

Suche von sofort einen erfahrenen zuverlässigen, kautionsfähigen

**Zieglermeister,**

welcher eine Ziegelei mit Dampfbetrieb übernehmen und selbstständig leiten kann. — Angebote mit Zeugnißabschriften erbittet
**Carl Steinhilp,**
Dampfziegeleibesitzer, **Inowrazlaw.**

---

**Schlosserlehrlinge**
können von sofort eintreten bei
**Rob. Majewski, Schlossermstr., Fischerstraße 49.**

---

**1 tüchtiger, nücht. Kutscher**
kann sich melden **Brückenstraße 13** im Comptoir; Gewesene Offizierburschen werden bevorzugt. 1533

---

**1 Buchhalterin oder Kassirerin,**
versehen mit guten Zeugnissen und guter Handschrift, **sucht** von sofort oder später Stellung. Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Eine Köchin**
wird gesucht. **Araberstraße 16.**

---

**1 ordentliches Aufwartemädchen**
von sofort gesucht. **Bäckerstraße 35.**

---

# Wilhelmstadt.

**In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstr. sind noch einige herrschaftliche mit allem Comfort versehene Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern von sofort od. später zu vermiethen.**

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten **v. Kosinki**'schen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt. 1299

**Ulmer & Kaun.**

---

**Gesucht**
**gut möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer** nebst Burschengelaß und Pferdestall. Gegend Kulmer Thor. Offerten unter **No. 1531** in der Expedition d. Zeitung.

---

**1 Wohnung**
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

---

**Bromb. Vorst., Schulstr. 21,** 2. Etage. **1 Wohn.** v. 6 Zim. v. sofort zu verm. auch ist daselbst **1 möbl. Zimm.** zu haben.

---

**V. T. G. G.**
**General-Versammlung**
**Mittwoch 14. d. M., Nachm. 3 Uhr.**

---

**Königliches Gymnasium.**

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Dienstag, den 20. April, u. Mittwoch, den 21. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr**, im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

**Der Direktor.**
**Dr. Hayduck.**

---

**II. Gemeindeschule.**

Die **Aufnahme neuer Schülerinnen** erfolgt
**Mittwoch, 21. d. Mts.,**
**im Schulhause, Bäckerstraße, Zimmer Nr. 5** und zwar Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr.
1556 **Reschke.**

---



Eine Sendung **schöner hochfeiner Edelkrebse** ist eingetroffen und selbige jeden Tag zu haben bei
**Wisniewski**, Fisch- und Krebshandlung,
**Coppernikusstraße 35.**

---

In unserem neuerbauten Hause ist
**1 herrschaftl. Balkonwohnung**
**I. Etage**, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.
**Gebr. Casper,**
1554 **Gerechtestr. 15/17.**

---

**Möbl. Wohng.** mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21**, i. Lad.

---

**Baderstr. 6, I. Etage,**
bestehend aus 6 Zimmern, Mädchen-, Badestube, Speisekammer u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

**II. Etage**
bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971
**Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.**

---

**Waldhäuschen**
ist die **1. Etage** im Ganzen oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon u. Zubehör zu verm.

---

**Eine freundliche Wohnung**
von **vier** Zimmern vom 1. Juli resp. 1. Oober zu vermiethen. Preis 500 Mark.
Näheres bei **Moritz Leiser**

---

**Wohnung, Baderstr. 20, II. Et.**
bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
Zu erfragen daselbst, II. Etage, links.

---

**Wohnung,**
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

---

**Im Hause Mellinstr. 138**
ist die von Herrn Oberst **Stecber** bewohnte **I. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu verm.
218 **Konrad Schwartz.**

---



**Ein gelber Foxterrier**
mit zugestutzten Ohren und Ruthe, hat sich **verlaufen.** Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei 1564
Schriftsetzer **E Kirsch, Brückenstr. 4.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 15. April 1897.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.
(Herr Pfarrer Stachowitz für Neukonfirmirte und ihre Angehörigen).
Vorm. 11 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Beichte und Abendmahl für Neukonfirmirte und ihre Angehörigen.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Hänel.

**Neustädt. evang. Kirche.**
(Militär-Gemeinde).
Nachm. 6 Uhr: Beichte und Abendmahl für Familien und einzeln stehende Personen.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evang. luth. Kirche.**
Nachm. 4 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

**Evang. Gemeinde in Mocker.**
Nachmittags 6 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Frebel.

**Holländ. Grabia.**
Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.
Vorm. 10 Uhr: Kommunion-Andacht in Kompanie. Herr Pfarrer Ullmann.

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.